

Gottesdienst am 20.2.2022

Pastorin Beate Bentrop, Ev. Kirchengemeinde Hilstrup

Herzlich willkommen zum Gottesdienst!

Was macht unser Leben aus? Was macht uns aus? Worüber definieren wir uns? Oftmals wohl über Leistungen und Verdienste: Was wir können, was wir uns range-schafft, was wir uns erarbeitet haben.

Aber was, wenn das nicht mehr trägt? Wenn wir nicht mehr so können, wie wir wol-len, wenn die Dinge schief gehen, wenn wir vom Seil fliegen, über das wir balancie-ren? Der Leitvers aus dem Danielbuch verweist uns auf die Tragfähigkeit Gottes. Auf seine Barmherzigkeit, die wie ein Netz unter dem Hochseil gespannt ist:

„Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“ (Daniel 9,18b)

Eingangslied: Er weckt mich alle Morgen (EG 452,1.2.5)

1. Er weckt mich alle Morgen, Er weckt mir selbst das Ohr. Gott hält sich nicht ver-borgen, führt mir den Tag empor, dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht. Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf. Da schweigen Angst und Kla-ge; nichts gilt mehr als sein Ruf. Das Wort der ewgen Treue, die Gott uns Menschen schwört, erfahre ich aufs neue, so, wie ein Jünger hört.

5. Er will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht, verheißen und erfüllen, da-mit mir nichts gebricht; will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag. Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Eingangspsaln: Psalm 31,20-25

Wie groß ist deine Güte, HERR, die du bewahrt hast denen, die dich fürchten, und erweistest vor den Menschen denen, die auf dich trauen!

Du birgst sie im Schutz deines Angesichts vor den Rotten der Leute, du verbirgst sie in der Hütte vor den zänkischen Zungen.

Gelobt sei der HERR;

denn er hat seine wunderbare Güte mir erwiesen in einer festen Stadt.

Ich sprach wohl in meinem Zagen: Ich bin vor deinen Augen verstoßen.

Doch du hörtest die Stimme meines Flehens, als ich zu dir schrie.

Liebet den HERRN, alle seine Heiligen!

Die Gläubigen behütet der HERR und vergilt reichlich dem, der Hochmut übt.

Seid getrost und unverzagt, alle, die ihr des HERRN harret!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kyrie-Gebet

„Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“ –

Gott, es fällt uns nicht leicht, deine Barmherzigkeit anzunehmen.

Wir möchten so gerne stark sein und alles im Griff haben. Souverän und gelassen.

Immer wissen, was zu tun ist. Wir möchten so gerne stolz auf uns sein können. Perfekt. – Aber so sind wir nicht...

Gott, es fällt uns nicht leicht, deine Barmherzigkeit zu leben.

Wir sind oft so lieblos, so ungeduldig, so verständnislos. So hart in unseren Urteilen.

So kleinlich und verbissen. Wissen sehr genau, was andere falsch gemacht haben, wo sie nicht genügen... Legen den Finger in die Wunde... – und ärgern uns über uns selbst.

Gott, in der Stille vertrauen wir dir an, was uns belastet, was uns unzufrieden macht, was uns Leid tut...

Gott, wir bitten dich: Nimm von uns, was unser Gewissen belastet, was unser Herz hart und bitter macht. Wir bitten dich: Erbarme dich unser.

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich. Christe eleison – Christe, erbarme dich. Kyrie eleison – Herr, erbarm dich über uns.

Gnadenspruch

Der barmherzige Gott hat sich unser erbarmt. Jesus Christus spricht: „Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ (2. Korinther 12,9)

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.

Lied: Allein Gott in der Höh sei Ehr (EG 179,1)

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.

Kollekten-Gebet

Gott, es tut gut, dir alles sagen zu können. Alles, was uns belastet, was uns schmerzt, was wir nicht laut aussprechen können.

Unter deinem barmherzigen Blick können wir uns selbst ins Gesicht schauen.

Unter deinem barmherzigen Blick müssen wir nicht an uns verzweifeln, sondern können neu anfangen – nach unserem Vermögen, unserer Kraft.

Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich: Hilf uns, dass wir uns deine Barmherzigkeit schenken lassen und daraus leben. Hilf uns barmherzig zu sein, mit unseren Mitmenschen und mit uns selbst. Dies bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn, der mit dir und mit dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft in Ewigkeit.

Evangelium: Matthäus 20,1-16 (basisbibel)

„Wir vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine Barmherzigkeit“ – Gott hat andere Maßstäbe als wir. Er fragt nicht danach, was wir verdient oder was wir geleistet haben, sondern danach, was wir brauchen. Jesus erzählt davon in einem Gleichnis. Das Evangelium steht bei Matthäus im 20. Kapitel.

Jesus fuhr fort: „Das Himmelreich gleicht einem Grundbesitzer. Der zog früh am Morgen los, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen. Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Lohn von einem Silberstück für den Tag. Dann schickte er sie in seinen Weinberg.

Um die dritte Stunde ging er wieder los. Da sah er noch andere Männer, die ohne Arbeit waren und auf dem Marktplatz herumstanden. Er sagte zu ihnen: ‚Auch ihr könnt in meinen Weinberg gehen. Ich werde euch angemessen dafür bezahlen.‘ Die Männer gingen hin.

Ebenso machte der Mann es um die sechste Stunde und dann wieder um die neunte Stunde. Um die elfte Stunde ging er noch einmal los. Wieder traf er einige Männer, die dort herumstanden. Er fragte sie: ‚Warum steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum?‘ Sie antworteten: ‚Weil uns niemand eingestellt hat!‘ Da sagte er zu ihnen: ‚Auch ihr könnt in meinen Weinberg gehen!‘

Am Abend sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: ‚Ruf die Arbeiter zusammen und zahl ihnen den Lohn aus! Fang bei den letzten an und hör bei den ersten auf.‘ Also kamen zuerst die Arbeiter, die um die elfte Stunde angefangen hatten. Sie erhielten ein Silberstück. Zuletzt kamen die an die Reihe, die als Erste angefangen hatten. Sie dachten: ‚Bestimmt werden wir mehr bekommen!‘ Doch auch sie erhielten jeder ein Silberstück. Als sie ihren Lohn bekommen hatten, schimpften sie über den Grundbesitzer. Sie beschwerten sich: ‚Die als Letzte gekommen sind, haben nur eine Stunde gearbeitet. Aber du hast sie genauso behandelt wie uns. Dabei

haben wir den ganzen Tag in der Hitze geschuftet!' Da sagte der Grundbesitzer zu einem von ihnen: ‚Guter Mann, ich tue dir kein Unrecht. Hast du dich nicht mit mir auf ein Silberstück geeinigt?¹ Nimm also das, was dir zusteht, und geh! Ich will dem Letzten hier genauso viel geben wie dir. Kann ich mit meinem Besitz nicht machen, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich so großzügig bin?‘ So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.“

Halleluja.

Seid getrost und unverzagt alle, die ihr des HERRN harret. (Psalm 31,25)

Halleluja.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an *Gott*, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an *Jesus Christus*, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den *Heiligen Geist*,
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Lied: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt (EG 673)

1. Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe. Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin.

(Kehrvors) Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern, die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt: Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.

2. Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle. Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede. *(Kehrvors)*

3. Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache. Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme. *(Kehrvors)*

Predigt mit Jeremia 9,22f.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen.

Der Predigttext für heute steht im Buch des Propheten Jeremia im 9. Kapitel. Der Prophet stellt eine Frage in den Raum: die – etwas altertümlich anmutende – Frage, wessen man sich „rühmen“ kann... – wir würden vielleicht eher sagen: worauf man stolz sein kann, wodurch man was darstellt. Und die Frage, die unausgesprochen mitschwingt, ist die, was unser Leben, was *uns* eigentlich ausmacht, worüber wir uns definieren, worauf wir unser Leben ausrichten. Jeremia teilt uns die Antwort Gottes mit.

So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr.

Heute ist der letzte Tag der olympischen Winterspiele in Peking. Heute Mittag ziehen die Athleten noch einmal mit stolzgeschwellter Brust ins Stadion ein, besonders dann, wenn sie eine Medaille ergattert und womöglich sogar einen neuen Rekord aufgestellt haben... Wer so an die sportliche Weltspitze gelangt ist, der stellt schon was dar, die hat Sportgeschichte geschrieben, hat Ruhm erlangt... und ein Stückchen Unsterblichkeit.

Nicht zum ersten Mal in der Geschichte von Olympia waren die Spiele umstritten. Das Motto „Together for a shared future“ – „Zusammen für eine gemeinsame Zukunft“, in der Eröffnungsfeier kitschig untermalt mit einer Heile-Welt-Performance umeinander tanzender Schneeflöckchen, kann doch nicht über die eklatanten Menschenrechtsverletzungen in China, die Verfolgung der uigurischen Minderheit im Land z.B., und auch nicht über die Abschottungspolitik der chinesischen Regierung, die Zensur der Medien, die Kontrolle aller Äußerungen, die nach draußen gehen, hinwegtäuschen. –

Vor diesem Hintergrund klingt es zynisch, wenn der IOC-Präsident stereotyp die völkerverbindende und friedensstiftende Funktion der Spiele beschwört und ansonsten immer wieder betont, dass der Sport nichts mit Politik zu tun hat. Man kann sich doch nicht des Eindrucks erwehren, dass es einfach mal wieder um sehr viel „Kohle“ geht, die man sich nicht entgehen lassen möchte... und deshalb alle Augen feste zudrückt und sich alles schön redet...

Die Probleme sind schon lange bekannt, und die hätte man bereits bei der Entscheidung darüber, wohin die Spiele vergeben werden, berücksichtigen können. Stattdessen wird es mal wieder den einzelnen Sportlerinnen und Sportlern überlassen, ob sie bei so einem Event mitmachen oder nicht... –

Und natürlich tun sie das, die meisten jedenfalls. Viele haben seit Jahren nichts anderes gemacht, als genau auf diesen Punkt hinzuarbeiten. Haben tatsächlich ihr komplettes Leben darauf ausgerichtet – anders geht es angeblich gar nicht. Haben alles andere hintangestellt: soziale Beziehungen, Ausbildung oder Studium, Hobbies und Interessen, oft auch Warnsignale des Körpers...

Für manche ist das jetzt vielleicht die einmalige Chance, sich einen Lebenstraum zu erfüllen, für andere die letzte Gelegenheit, die Karriere zu einem guten, würdigen Abschluss zu bringen: Auf dem Treppchen stehen, die Goldmedaille küssen; sich zum Helden, zur Heldin machen... Kann man das so kurz vor dem Ziel einfach so aufgeben? Gibt man sich da nicht selber auf? Was bleibt noch von mir übrig, wenn ich das einfach sausen lasse?

Ruhm erlangen, ein Stückchen Unsterblichkeit erhaschen – das ist eine zweischneidige Sache. Viele zahlen dafür einen hohen Preis. Weil sie dafür Dinge tun, die sie eigentlich nicht tun wollen oder die ihnen nicht gut tun. Und weil sie instrumentalisiert werden, unbarmherzig gepuscht von Leuten, die von ihrem Ruhm profitieren wollen... –

Da kommt mir noch mal Peking in den Sinn: die 15-jährige Eiskunstläuferin, die gedopt haben soll, und die von ihren Betreuern nicht aus der öffentlichen Schusslinie genommen, sondern einfach wieder aufs Eis geschickt wurde... – ein Druck, dem sie, wen wundert's?, nicht standhalten konnte.

In den letzten Tagen wurde aber auch viel über Whitney Houston berichtet, anlässlich ihres 10. Todestages. Eine Ausnahmesängerin, die tatsächlich mit ihrer Musik unvergessen ist, quasi „unsterblich“, aber in ihrem Leben kreuzunglücklich war, an dem Druck, dem ständigen präsent und strahlend sein Müssen, kaputt gegangen ist. – Und deren Geschichte bis heute kräftig vermarktet, finanziell ausgeschlachtet wird.

Ruhm erlangen, ein Stückchen Unsterblichkeit... davon träumen viele: Der eigene youtube channel mit ganz vielen likes und followern. Mit einem verrückten Rekord im Guinnessbuch landen. Irgendwas total Abgefahrenes oder Mutiges machen, was Geniales erfinden, *den* Song schreiben, beim poetry slam gewinnen – irgendwas das dich in aller Munde bringt.

Und wenn schon nicht Unsterblichkeit, dann doch wenigstens ein bisschen Beachtung, ein bisschen Aufmerksamkeit... Das ist doch nur menschlich... –

Wer freut sich nicht über ein anerkennendes Schulterklopfen oder über ein Lob, wie super man das hingekriegt hat, wie cool man das gelöst hat. So ein „Du bist der Beste, die Beste“, das geht doch runter wie Öl... Da kann man zehn Zentimeter größer werden und die Brust rausstrecken: Ja, das kann ich; ja, darin bin ich richtig gut...

... bis Jeremia kommt und dir die Luft rauslässt: „Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden...“, sagt Gott – sagt Jeremia.

Was für ein Spielverderber. Warum, bitteschön, soll ich mich nicht auch mal selber loben, warum darf ich nicht stolz darauf sein, wenn ich was geleistet habe? Anerkennung und Aufmerksamkeit, die kriege ich nur, wenn ich mich zeige. Und die krieg ich bestimmt nicht für meine bescheidene Frömmigkeit. Sondern für meinen Grips, für die Position, die ich mir erkämpft habe, dafür, dass ich es zu was gebracht habe, dass ich was gemacht habe aus meinem Leben... – das ich wer bin...

Für so einen Extrem-Typen wie Jeremia mag das ja passen. Ein Prophet, der sich bis zur Selbstaufgabe in den Dienst Gottes gestellt hat und dafür so viel Verfolgung, Verachtung und Demütigung auf sich genommen hat, bis nichts mehr von ihm übrig war.– Kein Ruhm, und wenn, dann ein zweifelhafter, keiner, von dem man profitieren möchte. Keine Unsterblichkeit... –

Und *trotzdem* war der irgendwie aufgehoben, wusste, wer er ist, wo er hingehört...

Was hat *uns* seine Botschaft heute zu sagen? Vielleicht dies:

Erstens: Vergiss nicht, dass du geliebt bist von Gott. Vor aller Weisheit, vor aller Stärke, vor allem Reichtum steht seine Barmherzigkeit, die dich trägt; sein Recht, dass dich zurecht bringt; seine Gerechtigkeit, die dir gerecht wird. Gott instrumentalisiert dich nicht, er puscht dich nicht unbarmherzig, bei ihm musst du keine Höchstleistungen vollbringen, um gesehen, geachtet, geliebt zu werden.

Deinen Verstand, deine Kraft, dein Vermögen, all das kannst du ganz schnell verlieren; Gott kannst du nicht verlieren. Bei ihm bist du wer, stellst du was dar – unabhängig von deiner Weisheit, deiner Stärke, deinem Reichtum.

Zweitens: Vergiss nicht, wem du deine Weisheit, deine Stärke, deinen Reichtum verdankst. Nicht dir selbst, sondern dem, der dich geschaffen hat, und seiner Fürsorge: Ich glaube, wir vergessen ganz gerne mal, dass vieles, was unser Leben ausmacht, worüber wir uns definieren nicht wir selbst gemacht haben, sondern dass es uns zu gefallen ist, einfach so – bestimmte Talente, die Familie, in die ich hineingeboren wurde, das Land, in dem ich lebe – und dass wir vieles nur deshalb erreicht haben, weil es Menschen gab, die uns unterstützt und begleitet, gefördert und gefordert haben...

Etwas geleistet zu haben; etwas gut zu können – da darf ich ruhig stolz drauf sein und ich darf mich auch freuen, wenn das wahrgenommen und gewürdigt wird. Aber das heißt nicht, dass ich mir was drauf einbilden kann und auf andere runtergucke, die es scheinbar nicht so gut hinkriegen. Und auch nicht, dass ich alles im Griff habe, auf nichts und niemanden angewiesen bin, am besten alles selbst in die Hand nehme...

Drittens: Achte darauf, wie du die Gaben, die Gott dir schenkt, einsetzt: Menschliche Weisheit, im Sinne von Wissen, Intelligenz, kann die tollsten Dinge hervorbringen: einen Impfstoff zum Beispiel, der Menschenleben rettet und eine tödliche Krankheit bezwingt – auch schon vor Corona... Dieselbe Weisheit ist aber auch in der Lage, Atombomben zu konstruieren, die in der Lage sind, die Welt zu zerstören...

Körperliche, aber auch psychische Stärke kann ich nutzen, um was aufzubauen und andere zu unterstützen oder um was zu zerstören und andere zu bedrohen, einzuschüchtern, ihnen meinen Willen aufzuzwingen.

Es ist ein Unterschied, ob ich meinen Reichtum einsetze, um als erster Privatmensch ins Weltall zu fliegen, um meinen Namen unsterblich zu machen, oder ob ich mein Geld so einsetze, dass sich tatsächlich was bewegt in der Welt, für die Menschen... –

Das gehört wohl zur Ambivalenz des Menschen.

Gott ist nicht ambivalent. Gott ist ganz klar. Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit – das ist sein Maßstab, an dem wir unsere Gaben ausrichten sollen.

Dummheit ist nicht besser und auch nicht anständiger als Klugheit, Schwäche nicht besser als Stärke und Armut nicht als Reichtum. Entscheidend ist in allem die Grundausrichtung: Lass ich mich, in dem was ich sage, denke und tue, von Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit leiten? – Egal ob ich in einer einflussreichen Position bin oder meine Kreise eher enger gezogen sind. Egal, ob ich ein analytischer Geist bin oder eher einfach denke. Egal, ob mein Bankkonto gut gefüllt ist oder nicht.

„Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr.“

„Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich *kenne*...“ – Der Apostel Paulus hat diese Worte Jeremias aufgenommen und sie auf Jesus, den Christus, gedeutet: Gott erkennen wir in Jesus Christus. In seinem Tun und Reden, in der Hingabe, mit der er den Menschen begegnet, nimmt Gottes Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit Gestalt an. Wir glauben, dass er den Tod überwunden hat für uns. Und der Ruhm, den er damit erlangt hat – bis heute reden wir davon, hoffen wir darauf, leben wir davon –, der trägt auch uns.

Bei Paulus komme ich, auf den letzten Metern, noch mal zu Olympia. Wenn der Apostel davon spricht, wie es ist, sich auf ein Leben in Christus einzulassen, sich in seine Spur zu begeben, dann benutzt er manchmal das Bild eines Wettlaufs, an dessen Ziel ein Siegerkranz wartet. Im 1. Korintherbrief sagt er: „Die im Stadion laufen, die laufen alle, aber nur einer empfängt den Siegespreis; lauft ihr so, dass ihr ihn erlangt.“ – Ruhm erlangen – bei Gott kann das, anders als bei Olympia, nicht nur einer, nicht nur der Stärkste oder der Schnellste, sondern alle, die sich auf den Weg machen und dranbleiben... Ruhm – gesehen werden, geachtet – und nicht „ein Stückchen Unsterblichkeit“, sondern EWIGKEIT bei Gott...

Bleibt noch zu klären, was es denn heißt sich GOTTES zu rühmen. Sicher nicht, dass ich mich wieder mit etwas brüste, für das ich gar nichts kann und das mir auch nicht gehört, und so tue, als hätte ich alle Erkenntnis und Erleuchtung, die Antwort auf alle Fragen. – So als sei mein Glaube der einzig wahre und richtige. So ist das sicherlich nicht gemeint. – Auch Paulus zählt sich selbst übrigens zu denen, die noch nicht im Ziel sind...

Vielleicht muss man das „Rühmen“ ein bisschen anders übersetzen. Das hebräische Wort für Rühmen, „halal“ das bedeutet auch: jauchzen, in Jubel ausbrechen. Und so könnte man übersetzen: Ihr Glückspilze! Gratuliert euch selbst, dass ihr so einen Gott habt. Jubelt, dass ihr von solcher Barmherzigkeit umgeben seid. Die Wortwurzel halal, die steckt übrigens auch in dem Wort „Halleluja“. Lobt Gott! – Rühmen darf sich jede, jeder. Wenn er, wenn sie allerdings weise ist, wird das Rühmen ein Loben sein: Halleluja – Gelobt sei Gott!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Lied: Such, wer da will, ein ander Ziel (EG 346,1.3.4)

1. Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden; mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christus sich zu gründen. Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar, sein heiliger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.

3. Ach sucht doch den, lasst alles stehn, die ihr das Heil begehret; er ist der Herr und keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all Stund von Herzensgrund, sucht ihn allein, denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

4. eins Herzens Kron, mein Freudensonn sollst du, Herr Jesu bleiben, lass mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben; bleib du mein Preis, dein Wort mich speis, bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, an dich stets fest zu glauben.

Fürbittengebet

„Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“ –

Gott, wir sehen auf unsere Welt und machen uns Sorgen.

Wir sehen, wie in vielen Ländern dieser Erde Recht und Gerechtigkeit mit Füßen getreten werden: Menschen verfolgt und misshandelt wegen ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer Hautfarbe, ihrer politischen Überzeugung.

Wir sehen, wie auch in unserem Land die Gewaltbereitschaft zunimmt; sehen, wie Menschen, die sich für Demokratie und Menschenrechte einsetzen, eingeschüchtert und bedroht werden.

Wir haben Angst vor einem drohenden Krieg um die Ukraine und den Folgen, die das für die Welt haben kann.

Die Stürme der letzten Tage lassen uns zweifeln, dass der Klimawandel überhaupt noch aufzuhalten ist, dass es rechtzeitig eine globale Strategie gibt.

So viele Probleme, so viele Baustellen, denen wir allein nicht gerecht werden können.

Gott, wir brauchen deine Hilfe, um dieser Welt ein lebens- und liebenswertes, Gesicht zu geben. Wir brauchen deine Hilfe, dass diese Welt überleben kann.

Gott, wir bitten dich um Recht und Gerechtigkeit und um deine Barmherzigkeit für alle die in dieser Welt und an dieser Welt leiden, für alle die sich für eine bessere Welt einsetzen und dafür verfolgt werden; für alle, die einfach leben wollen und denen die Grundlagen dafür verwehrt werden.

Barmherzige Gott, wir bitten dich um Weisheit. Hilf uns zu unterscheiden, was gut und böse ist, was dem Leben dient und was ihm schadet.

Wir bitten dich, dass wir den Reichtum an Möglichkeiten erkennen, um die Welt zu verändern. – Wir können mehr tun als wir denken...

Wir bitten dich um Stärke und um Mut, die Dinge beim Namen zu nennen und anzupacken.

Gott, wir bitten dich um deine Barmherzigkeit und um deinen Trost für alle, die krank sind, für alle, die sich um jemanden sorgen, für alle, die um einen lieben Menschen trauern.

In der Stille vertrauen wir dir die Menschen und die Dinge an, die uns heute besonders am Herzen liegen...

All unser Bitten und Hoffen legen wir in das Gebet, das auch Jesus gebetet hat:

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse das Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe das Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

Schlusslied: Wir strecken uns nach dir (EG 664)

1. Wir strecken uns nach dir, in dir wohnt die Lebendigkeit. Wir trauen uns zu dir, in dir wohnt die Barmherzigkeit. Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen. Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.

2. Wir öffnen uns vor dir, in dir wohnt die Wahrhaftigkeit. Wir freuen uns an dir, in dir wohnt die Gerechtigkeit. Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen...

3. Wir halten uns bei dir, in dir wohnt die Beständigkeit. Wir sehnen uns nach dir, in dir wohnt die Vollkommenheit. Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen...